

Predigt über Apg 10,34-36+42-48a

Der Geist des Herrn erfülle den Erdkreis! Halleluja.

Hört Gottes heiliges Wort. Es steht geschrieben in der Apostelgeschichte des Lukas, im 2. Kapitel und ist zugleich die Epistellegung für Pfingstmontag.

Wir hören davon, was geschah, als Petrus im Haus des heidnischen Hauptmanns Kornelius zu Gast ist. Der Apostel hört, dass Gott diesem durch einen Engel den Auftrag gegeben hat, Petrus einzuladen, damit der ihnen von Christus erzählt. Da hören wir:

Petrus sprach: Nun erfahre ich in Wahrheit, dass Gott die Person nicht ansieht; sondern in jedem Volk, wer ihn fürchtet und recht tut, der ist ihm angenehm. Er hat das Wort dem Volk Israel gesandt und Frieden verkündigt durch Jesus Christus, welcher ist Herr über alle. [...] Während Petrus noch diese Worte redete, fiel der Heilige Geist auf alle, die dem Wort zuhörten. Und die gläubig gewordenen Juden, die mit Petrus gekommen waren, entsetzten sich, weil auch auf die Heiden die Gabe des Heiligen Geistes ausgegossen wurde [...]. Da antwortete Petrus: Kann auch jemand denen das Wasser zur Taufe verwehren, die den heiligen Geist empfangen haben ebenso wie wir? Und er befahl, sie zu taufen in dem Namen Jesu Christi. (Apg 10,34-36+42-48a)

Wir beten: Gott, Heiliger Geist, wenn wir nun dein Wort bedenken, so erfülle unser Herz mit echter Pfingstfreude. Amen.

Liebe Gemeinde,

dieser pfingstliche Bibelabschnitt erinnert ein bisschen an die Geschichte „Das doppelte Lottchen“ von Erich Kästner (na gut, könnte auch andersherum sein ...). In dem Buch/Film begegnet man Luise und Lotte. Zwei völlig gegensätzliche Mädchen, die sich zufällig treffen und erst mal nicht so gut leiden können. Doch dann finden sie heraus, dass sie eigentlich Schwestern, ja, sogar Zwillinge sind. Nach vielen lustigen und bewegenden Begebenheiten findet die ganze Familie wieder zusammen. Happy End.

Worüber Petrus und seine Begleiter im Haus des römischen Hauptmanns Kornelius staunen, ist etwas Ähnliches: Der dreieinige Gott macht eindrücklich klar, dass Christen, die aus dem Judentum stammen (*sozusagen Luise*) und Christen, die aus dem Heidentum kommen (*sozusagen Lotte*), ja, dass alle Christen aller Völker Geschwister sind. Sie haben denselben himmlischen Vater, keiner wird bevorteilt, keiner gilt weniger als der andere.

Das war nicht immer allen so klar. Erst durchs Pfingstfest wurde das deutlich, kam es zum Happy End.

Ja, SCHON IMMER GALT'S, SEIT PFINGSTEN ERSCHALLT'S:

GOTT LIEBT SEINE KINDER OHNE UNTERSCHIED

„Petrus sprach: Nun erfahre ich in Wahrheit, dass Gott die Person nicht ansieht; sondern in jedem Volk, wer ihn fürchtet und recht tut, der ist ihm angenehm.“ DAS ist der eigentliche Knaller zum Pfingstfest. Darüber staunt Petrus. Dass Gott bei denen, die ihm vertrauen, keinen Unterschied macht, ob sie nun gebürtige Juden oder gebürtige Heiden sind.

Das war schon immer so – so, wie im Buch Luise und Lotte von Geburt an Zwillinge

waren. Doch sie wurden getrennt. Erst später merken sie, dass sie schon immer zu selben Familie gehören.

So hat Gott von Anfang dieser Welt an ausrichten lassen, dass seine Liebe ohne Unterschied allen Menschen gilt.

Denken wir an Abraham, dem versprochen war, dass einer seiner Nachkommen zum Segen für „*alle Völker auf Erden*“ werden würde (1Mose 12,3).

Oder später der Prophet Jona, der nicht zum Volk Israel, sondern zum heidnischen Volk der Assyrer nach Ninive geschickt wurde, um sie zur Umkehr zu Gott zu rufen – eben weil der alle seine Geschöpfe liebt. (Buch Jona)

Andererseits: Meistens geht es im Alten Testament besonders ums Volk Israel. Dieses kleine Volk hatte Gott ausgewählt, um an ihm seine Macht und Herrlichkeit allen anderen Völkern zu beweisen. Aus diesem kleinen Volk sollte der König kommen, der Herr der ganzen Schöpfung ist. Deswegen gab es für Israel klar vorgegebene Grenzen und Vorschriften, die das Gottesvolk einhalten sollte – und sich somit von den heidnischen Völkern abgrenzte. Nicht, weil die alle doof oder minderwertig waren, vielmehr weil sie Gott gegen selbsterdachte Götzen ausgetauscht hatten.

Konnten Nichtjuden zum Volk Israel dazugehören? Na, wenn sie sich an die jüdischen Vorschriften wie Sabbat, Beschneidung und Speisegebote hielten, dann ja. Ansonsten galten sie als „*Gottesfürchtige*“, wie z. B. auch dieser Hauptmann Kornelius (siehe V. 1).

So, wie ich als Fan einer Fußballmannschaft zwar gern im Stadion gesehen, aber deswegen nicht gleich Teil des Teams bin ...

Aber jetzt?! Jetzt ruft Gott Petrus ins Haus dieses römischen Hauptmanns, der zwar dem jüdischen Glauben nahestand, aber eben doch kein Jude war. Mit diesen Leuten sollte ein guter Israelit wie Petrus weder zusammen essen noch Gemeinschaft haben.

All das ist Vergangenheit. Petrus und seine Leute mussten komplett umdenken. Seit Pfingsten ist es ganz offenbar: Gott liebt jedes seiner Kinder gleich. Ob in deinem Ausweis als Geburtsort Jerusalem, Rom oder Zwickau steht: „In jedem Volk, wer ihn fürchtet und recht tut, der ist ihm angenehm.“

Und warum ist das so? Darum: „Gott sieht die Person nicht an“. Gott unterteilt seine Gläubigen nicht in verschiedene Qualitätsklassen wie wir die Champignons im Supermarkt. Jedes seiner Kinder – egal aus welchem Volk –, jeder, der „ihn fürchtet und recht tut, der ist ihm angenehm“ – also Güteklasse A in seinen Augen. Ohne Fehl und Tadel, ohne schimmelige Sündenflecken. Genauso, wie es der heilige Gott haben möchte.

Es gibt nur einen Weg, dem Allmächtigen so „angenehm“ zu sein: DER Weg, Jesus Christus. Der stellvertretend für unser Versagen Gottes Strafe dafür bis zum bitteren Tod am Kreuz abzahlte. Der nach drei Tagen auferstand und seit Himmelfahrt als unser Herr regiert.

Davon durfte Petrus predigen, davon hören und reden wir Christen über die Jahrhunderte hinweg: „*Durch Christi Namen sollen alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen*“. Allein dieser Glaube entscheidet darüber, ob du zu Gottes Volk gehörst.

Und diesen Glauben schenkt Gott der Heilige Geist ohne Unterschied, ohne erst mal nach dem Ausweis zu fragen. Deutlicher als im Haus des Kornelius kann man's ja gar nicht haben: „*Während Petrus noch diese Worte redete, fiel der Heilige Geist auf alle, die dem Wort zuhörten.*“ Auf alle. Judenchristen wie Heidenchristen. Ohne, dass eine Seite der „Zwillinge“ da irgendwie bevorzugt gewesen wäre. So wird klar: Als Christen haben wir den gleichen Vater, der den gleichen Heiligen Geist sendet, der den Glauben an den gleichen

Erlöser im Herzen anzündet. Happy End!

Lass dir dabei die Freude nicht dadurch trüben, dass Petrus sagt: *„Wer Gott fürchtet, ist ihm angenehm.“*

Sicher, eigentlich müssten wir zittern vorm Zorn des Höchsten, wenn wir vor seinen Richterstuhl gerufen werden. Wir würden versuchen, ihn durch Spenden, gute Taten oder besonders fromme Handlungen etwas zu besänftigen - vergeblich.

Wenn die Bibel von „Gottesfürcht“ redet, ist mehr gemeint: Ehrfurcht. Demütiges Staunen darüber, dass der, der uns mit einem Wort vernichten könnte, den Retter schickt, der allen Zorn über unsere Schuld stillt.

Auf den hofften die Gläubigen Israels vor Jesu Geburt. Sie vertrauten darauf, was *„alle Propheten bezeugen“*, wie es Petrus sagt. Auf den vertrauen wir Christen nach Jesu Kommen in diese Welt.

Petrus darf seinen Hörern die frohe Botschaft bringen: Das Warten hat ein Ende! Jesus Christus ist der lang erwartete Messias Israels, durch den alle Völker auf Erden gesegnet und erlöst werden.

Dass dieser Messias Gottes Sohn selbst ist, dass er sein Leben für uns gab, weil er uns so sehr liebt – wie sollte uns das nicht staunend und ehrfürchtig und froh und getrost machen?! Und weil dieses „staunend- ehrfürchtig-froh-getrost“ so lang ist, gibt’s dafür das Wort „gottesfürchtig“. Glaubst du an Jesus Christus als deinen Erlöser, dann ist mit dir dasselbe passiert wie damals: Der Heilige Geist hat dein Herz entzündet und dich „gottesfürchtig“ gemacht – ganz ohne Zittern.

Zum lebendigen Glauben gehört, dass wir nicht nur von Gottes Liebe reden und nehmen, sondern sie auch weitergeben. Das sagt Petrus auch: *„In jedem Volk, wer Gott fürchtet und recht tut, der ist ihm angenehm.“* Gott der Heilige Geist will und kann das in uns bewirken. Er lässt die Früchte wachsen, die aus dem von ihm geschenkten Glauben kommen – und vor Gott bestehen.

Somit gilt: Auch wenn du dich noch nie als gottesfürchtig bezeichnet hast, bist du als Christ deinem Gott „angenehm“ – ganz gleich, mit welcher Schuld und Vergangenheit du ihn im Vertrauen auf seinen Sohn um Vergebung bittest. Welch ein Geschenk! „Gott angenehm“ sein:

Damit gehörst du zu seiner Familie. Du hast volles Wohnrecht in seinem Reich. Dir ist *„Frieden verkündigt durch Jesus Christus, welcher ist Herr über alle“* – also auch über dich. Jeden Tag deines Lebens darfst du im Frieden des Gewissens verbringen:

Schenkt dir der Herr Gutes, nimm es dankbar als Geschenk der Liebe aus seiner Hand und genieß es. So haben es die Psalmbeter Israels getan – und du darfst als Deutscher einstimmen: *„Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat!“* (Ps 103,2) – schließlich haben wir den gleichen Herrn!

Lässt er Schweres zu und führt dich durch Lebenstäler, die dunkel und ausweglos erscheinen, darfst du einstimmen in das getroste Gebet des Judenkönigs David: *„Der HERR ist mein Hirte!“* – derselbe Herr ist ja auch DEIN Hirte. Und darum: *„Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir.“* (Ps 23,1+4).

Diesen Lebensfrieden schenkt der Heilige Geist allen, die Gottes Wort nicht ablehnen. Welch ein Segen, dass wir Christen aus Heidenvölkern diesen Segen gleichberechtigt mit Judenchristen geschenkt bekommen!

Ja, SCHON IMMER GALT’S, SEIT PFINGSTEN ERSCHALLT’S:

GOTT LIEBT SEINE KINDER OHNE UNTERSCHIED

Das heißt für uns:

GOTTES KINDER LIEBEN SICH OHNE UNTERSCHIED

Beim „Doppelten Lottchen“ sind die Luise und Lotte erst einmal bestürzt, dass „die da“ ihre Schwester sein soll. Den jüdischstämmigen Christen ging's ähnlich: „*Sie entsetzten sich, weil auch auf die Heiden die Gabe des Heiligen Geistes ausgegossen wurde.*“

Doch aus dem fassungslosen Staunen wird schnell Freude über die gemeinsame Abstammung – beim „doppelten Lottchen“ wie auch bei den Christen damals.

Und diese Freude zeigt sich in der Tat: „*Petrus sprach: Kann auch jemand denen das Wasser zur Taufe verwehren, die den heiligen Geist empfangen haben ebenso wie wir? Und er befahl, sie zu taufen in dem Namen Jesu Christi.*“ Der Heilige Geist hat ganz deutlich gemacht, dass die neu zum Glauben an Jesus gekommenen Christen gleichberechtigt sind. Damals geschah das durch die besondere Gabe, dass sie in anderen Sprachen Gott loben konnten. Für Petrus der Wink mit dem Zaunpfahl. Wer sollte ihnen Taufe und geschwisterliche Liebe verweigern – wenn Gott ihnen die gleiche Liebe beweist wie denen, die aus dem alten Gottesvolk stammten?

Der gleiche Geist wirkt bis heute in der einen, unsichtbaren, weltweiten Kirche unseres Herrn. Wir hören:

„*Ihr Lieben, hat uns Gott so geliebt, so sollen wir uns auch untereinander lieben.*“ (1Joh 4,11). Für Petrus und seine Begleiter hieß das: Sie würden mit denen zusammen essen und Gottesdienste feiern, die sie früher nicht einmal angefasst hätten.

Wie viele Gelegenheiten haben wir im Lauf unseres Christenlebens, dieselbe Liebe Glaubensgeschwistern zu erweisen! Indem sich keiner als besserer Christ als andere hinstellt – weil er vielleicht von Kind auf christlich gelebt hat und der andere erst nach verschlungenen und verruchten Wegen zu Christus gerufen wurde. Indem der ältere Christ nicht die Augen über den heißspornigen Jugendlichen in der Gemeinde verdreht - und andersrum genauso wenig.

Nicht zuletzt wollen wir die Freude darüber, dass alle, die an Christus glauben und diesen Glauben leben, zur selben Familie gehören, darin zeigen, dass wir Christen aus anderen Kirchen nicht pauschal den Glauben absprechen.

Ja, es gibt klare Bibelworte, die ermahnen, Gottes Wort ohne Abstriche und Zusätze zu bewahren und falsche Lehren als für den Glauben gefährlich anzusprechen und zu meiden.

Doch genauso bekennen wir, dass es in jeder Kirche, in der Gottes Wort noch zu hören ist – und sei es unter vielem menschenverdächtigem Falschem – auch immer Christen geben wird, die selig werden wie wir.

Der Heilige Geist wirkt ja damals wie heute gleich: Dadurch, dass die biblische Botschaft von Jesus Christus als Sünderheiland verkündet wird, erweckt er tote Herzen zum Glauben – und fügt täglich Gotteskinder zur großen Familie hinzu. Weltweit. Also auch in solchen Kirchen, mit denen wir aus Bekenntnisgründen nicht in Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft stehen.

Zwischen Bekenntnis zum irrtumslosen Gotteswort und Anderen-den-Glauben-Absprechen muss immer ein scharfer Unterschied zu erkennen sein.

Das Tröstliche – gerade in Anbetracht kleiner Kirche und Gemeinden – ist doch die Gewissheit, „*dass Gott die Person nicht ansieht; sondern in jedem Volk, wer ihn fürchtet und recht tut, der ist ihm angenehm.*“

Noch sehen wir nicht alle Glaubens-Zwillingsgeschwister, die wir haben, in unserem Volk mit Augen, geschweige denn in anderen Völkern.

Noch sind wir zuerst an die sichtbaren Geschwister in Gemeinde und Kirche gewiesen – und haben da genug zu lieben und zu tun.

Doch unser Gott kennt und sieht alle seine Kinder – über Grenzen und Zeiten hinweg. Es wird der Tag kommen, an dem alle, die im Glauben an ihn vereint sind, auch sicht- und hörbar zusammen sein werden. Nicht in dieser Welt. Aber in der kommenden wird es die sichtbare Familienzusammenführung geben. Das Happy End. Bis dahin lasst uns froh und getrost unseren Glauben bekennen, wie es Petrus tat!

Dass wir zu Gottes Familie gehören und selig werden dürfen ist nicht unser Werk, sondern das des Heiligen Geists.

Dasselbe Geschenk dürfen wir durch unser Reden und Leben weitergeben – ohne unterscheiden zu müssen, wer dazugehören sollte oder nicht.

Es gibt noch viele, die Gott zu seiner Familie hinzufügen will – und wir dürfen mithelfen. Ja,

SCHON IMMER GALT‘S, SEIT PFINGSTEN ERSCHALLT‘S:

GOTT LIEBT SEINE KINDER OHNE UNTERSCHIED GOTTES KINDER LIEBEN SICH OHNE UNTERSCHIED

Gott segne dieses Pfingstfest an uns allen! Amen.

„Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.“

Amen.

Predigtlied: LG 155 oder ein anderes Pfingstlied